

15 M. Früh, abg. von 7 Ubr; Abg. von 2 Ubr

Piast 11 Ubr; in Petrozofsky

6 Ubr; Abg. von 5 Ubr

Piast 2 Ubr; Abg. von 5 Ubr

9 Ubr; Abg. von 4 Ubr

8 Ubr; Abg. von 4 Ubr

Abg. von 5 Ubr; Abg. von 5 Ubr

Abg. von 5 Ubr; Abg. von 5 Ubr

Abg. von 5 Ubr; Abg. von 5 Ubr

Abg. von 5 Ubr; Abg. von 5 Ubr

Abg. von 5 Ubr; Abg. von 5 Ubr

Abg. von 5 Ubr; Abg. von 5 Ubr

Abg. von 5 Ubr; Abg. von 5 Ubr

Abg. von 5 Ubr; Abg. von 5 Ubr

Abg. von 5 Ubr; Abg. von 5 Ubr

Abg. von 5 Ubr; Abg. von 5 Ubr

Abg. von 5 Ubr; Abg. von 5 Ubr

Abg. von 5 Ubr; Abg. von 5 Ubr

Abg. von 5 Ubr; Abg. von 5 Ubr

Abg. von 5 Ubr; Abg. von 5 Ubr

Abg. von 5 Ubr; Abg. von 5 Ubr

Abg. von 5 Ubr; Abg. von 5 Ubr

Abg. von 5 Ubr; Abg. von 5 Ubr

Abg. von 5 Ubr; Abg. von 5 Ubr

Abg. von 5 Ubr; Abg. von 5 Ubr

Abg. von 5 Ubr; Abg. von 5 Ubr

Abg. von 5 Ubr; Abg. von 5 Ubr

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 " 50 " Vierteljährig 2 " 50 " Monatlich " 85 "

Mit Postverendung im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 " 50 "

im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 " 50 "

für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrancierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Adelsbach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag-Klagen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gress bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klatschburg bei Herrn J. Stiel, Buchhändler; in Břitř bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loos, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Kleinartigkeiten aus den rumänischen Blättern.

Unter der Ueberschrift: „Apróságok a román lapokból“ polemisiert der Klausenburger oppositionelle „Ellenzét“ gegen die oppositionellen rumänischen Blätter, indem er schreibt:

„Was denn Alles schon eine Verletzung des Heiligsten in den Augen der rumänischen Ultraas ist? Die „Gazeta“ schildert ein solches Sacrilegium wie folgt: „Aus Naßid wird uns mitgetheilt, daß die ungarischen Organe dem Redacteur Cornel Pop Pacurar nicht gestatten, seine Stube, in welcher er wegen politischen Vergehens in Haft ist, einweihen zu lassen. Der dem Glauben seines Stammes treue, gewesene Redacteur der „Tribuna“ konnte es nicht unterlassen, seinen competenten Priester zu ersuchen, er möge die Einweihung nach den Vorschriften der Kirche vollziehen. Dieser Tröstung beraubte ihn der Inspector, und wir zweifeln nicht, daß das Verbot vom Gesichtspunct der „ungarischen Staatsidee“ erfolgt ist, welche von dem Kreuze der rumänischen Geistlichen bedroht wird!“

„War das nicht ein lustiger Einfall von Herrn Pacurar? Er, der niemals, außer am Oherstage, in die Kirche ging und Niemanden mehr haßt, als die Geistlichen — möglicherweise wegen Miron Roman — verlangt einen Priester, der seine Zelle einweihen soll!“

„Das ist doch ein Spiel mit dem Kreuze, ein Spiel mit den Dogmen des Glaubensbekenntnisses! Herr Pacurar hat auch in einer Stube gewohnt, bevor er in's Gefängniß gerieth. Nicht wahr, er hat gewohnt? Möge er doch sagen, wenn er gar so inbrünstig seinen Glauben hält, welche seiner Wohnungen hat er eigens einweihen lassen? Wir denken nämlich, daß der Mensch nicht nur im Gefängniß treu dem Glauben seiner Ahnen bleiben müsse, sondern auch dann, wenn er die volle Freiheit genießt.“

„Uebrigens ist das Sache des Herrn Pacurar und der „Gazeta“, wenn sie die Religion zum Spielzeug herabwürdigend und in ihre politischen Kämpfe hineinzerren. Jeder Mensch hat seinen Geschmack, einen guten oder schlechten, nach dem er handeln kann.“

„Die „Gazeta“ sagt aber, ein „ungarisches Organ“ habe den Scherz unterjagt, weil er der ungarischen Staatsidee geschadet hätte. Er hätte nicht geschadet, sondern genützt. Gut, daß er verboten war.“

„Wir bitten, uns zu sagen, wie wäre es, wenn jeder Arrestant oder Gefangene mit verschiedenen Wünschen vorzutreten würde, zum Beispiel: man soll ihm Traumausleger in die Zelle geben, weil er einen bösen Traum gehabt, oder Jeder verlangen würde, man soll ihm sein Haftlocal einweihen, oder man soll im Gefängnißgebäude Processionen veranstalten oder sonst was?“

„Diese Thatsache beweist, daß Herr Pacurar in seiner Gefangenschaft guter Dinge ist, da ihn die Lust anwandelt, auch dort mit den Behörden anzubinden.“

Das Klausenburger Blatt reflectirt auch auf die von der „Gazeta“ combinirte Ernennung Jap's zum Hermannstädter Obergespan und sagt: „Wenn die Verschönerung zwischen Ungarn und Sachsen zufällig erfolgen sollte, würden die extremen Rumänen sicherlich weniger offen ihre Sache machen.“

Auf die Auslassungen der „Tribuna“, welche darin gipfeln, man möge die Macht denen entziehen, welche die Monarchie durch deren Zweitheilung geschwächt haben, entgegnet „Ellenzét“: „Wir sind fest überzeugt, daß die „Tribuna“ die Macht den Händen der Ungarn gerne entwinden und an die abtretenden Mächte, welche sie vorher zwanzig Jahre hindurch besessen haben.“

„Mit der Jugend und den höheren Schreinstalten beschäftigen sich die rumänischen Blätter mit großer Vorliebe.“

„Insbesondere hat jetzt die „Gazeta“ sie in Schutz genommen, indem sie ihnen zuruft: „Vergesst nicht, daß ihr die zukünftigen Hoffnungen eures Volkes seid; von eurer Thätigkeit, eurer Selbsterleuchtung“

hängt das Glück, der Ruhm des rumänischen Volkes ab! Seid eingedenk eures Berufes als Rumänen, arbeitet im Sinne eurer Mission und ihr werdet glücklich sein, weil auch eure Nation glücklich sein wird!“

„Die Jugend zum Guten aneifern — sagt „Ellenzét“ — ist nicht nur eine Kluge, sondern auch eine gute Sache. Allen die „Gazeta“ eifert die Jugend an, das zu thun, was in der Redaction der „Gazeta“ die Mitarbeiter thun; mit einem Worte: sie rüth ihr eine Action an, die dem rumänischen Volke gewiß nicht zum Wohle gereichen kann.“

„Die Jugend wird denn doch besser handeln, wenn sie überlegt, was sie thut, denn der Rath kommt nur von einer Seite, die vom Racenhaf verblendet, den Wunsch hegt, die ganze Welt soll in Brand gerathen, damit nur sie über ihre Gegner triumphire.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 12. October.

Das Abgeordnetenhaus wird, nachdem die Gesetzentwürfe über das Zoll- und Handelsbündniß und über die Verlängerung des Bankprivilegiums erledigt sind, in der nächsten Zeit keine größeren meritorischen Vorlagen mehr verhandeln. Im Laufe dieser Woche wird das Abgeordnetenhaus mehrere in den Ausschüssen bereits verhandelte kleinere Gesetzentwürfe, darunter zwei über die Inarticulirung internationaler Verträge verhandeln und wird die Wahl der Delegations-Mitglieder, eventuell auch der zur Feststellung der gemeinsamen Beitragsquote zu entsendenden Regnicolar-Deputation erfolgen. Unterbreffen dürfte der Ausschussbericht betreffend den Gesetzentwurf über die Seemanns-Ordnung fertig und auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses gestellt werden. Während der Delegations-Session wird das Abgeordnetenhaus keine Sitzungen halten. Der Finanz-Ausschuß dürfte den nächstjährigen Budget-Voranschlag, welchen der Finanzminister mit einem Exposé wahrscheinlich am 18. oder 19. d. M. dem Abgeordnetenhause unterbreiten wird, in der zweiten Hälfte des November, auch während der Delegations-Session, in Verhandlung ziehen.

Wie die „Bud. Corr.“ erzählt, hat die österreichische Regierung die Absicht — wenn auch der Gesetzentwurf über das Zoll- und Handelsbündniß noch heuer verhandelt werden soll —, die Gesetzentwürfe über die Erneuerung des Bankprivilegiums und über die Zuckersteuer erst im Februar des nächsten Jahres verhandeln zu lassen. Auf diese Weise wird das rechtzeitige Zustandekommen des wirtschaftlichen Ausgleiches, wenn der ungarische Reichstag die bezüglichen Gesetzentwürfe auch noch so bald erledigt, einfach unmöglich gemacht, und es dürfte die Kündigung des österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelsbündnisses mit Ende dieses Jahres kaum mehr zu vermeiden sein.

Die Odmänner der Clubs der Majorität waren — einer Wiener Meldung der „Narodni Listy“ zufolge — am 6. d. beim Ministerrath Präsidenten Grafen Taaffe versammelt und beschloffen bezüglich des Ausgleiches folgendes Arbeitsprogramm: Die Verhandlungen sämtlicher Ausschüsse sollen noch vor Zusammentritt der Delegationen durchgeführt werden und was die Verhandlung der einzelnen Ausgleichsvorlagen im Plenum betrifft, so soll, wenn es irgendwie angeht, das Zoll- und Handelsbündniß auch dort seine Erledigung finden. Als gestern im polnischen Club des Abgeordnetenhauses dieser Beschluß zur Kenntniß gebracht wurde, entspann sich eine längere Debatte, welche das Resultat des vollsten Einverständnisses der polnischen Deputirten mit dem Standpuncte der ungarischen Regierung, wonach das Zoll- und Handelsbündniß früher als der Zolltarif und unabhängig von demselben zur Verhandlung gebracht werden kann, zu Tage förderte.

Alle Meldungen über die bevorstehende Wiederaufnahme der handelspolitischen Verhandlungen zwischen Rumänien

und Oesterreich-Ungarn sind verfrüht; doch greift die Erkenntniß von der Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Zustandes immer mehr um sich. In rumänischen Kreisen glaubt man das Princip der beschränkten Weisbegünstigung dadurch retten zu können, daß entweder die Zollsätze des autonomen Tarifs ermäßigt oder durch eine Reihe von Vertragstarifen mit anderen Staaten von Fall zu Fall Ausnahmen von der Weisbegünstigungs-Beschränkung gemacht werden, die dann auf Grund der Weisbegünstigungsklausel in ihrer Gesamtheit Oesterreich-Ungarn zugute kämen. Die erste Eventualität würde die Revision des autonomen Tarifs, die zweite die Perfectionirung der schwebenden Vertragsverhandlungen mit anderen Staaten zur Voraussetzung haben; in beiden Fällen müßte daher noch eine längere Zeit verstreichen, bevor man an die Wiederaufnahme von Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn schreiten könnte. Anders würde sich freilich die Sachlage gestalten, wenn es sich bloß um den Abschluß eines handelspolitischen Provisoriums handeln sollte.

Die Berliner „Post“ nimmt die Action Kaulbars' ziemlich leicht. Mit Rußlands Erklärung, keine gewaltsamen Schritte unternehmen zu wollen, sei der Kampf Kaulbars' mit der Regentchaft zu einem häuslichen Streite der slavischen Völkerrfamilien geworden. Können sich die Regentchaft behaupten, so drohe ihr keine militärische Gewalt. Der General arbeite nur mit seiner völlerrechtlich geschützten Autorität und vielleicht mit dem Kubel. Eine selbständige Macht würde einen solchen Vertreter ausweisen, aber in Bulgarien sei der Zustand kein regelmäßiger. Gegen Gewalt sei Bulgarien durch die Verträge geschützt, für deren Aufrechterhaltung sich alle Mächte erklärt haben. — Nach der „Kreuzzeitung“ unterrichtete Mobilant die Cabineten von Wien und Berlin von Kundgebungen der öffentlichen Meinung Italiens, welche für ein neues Bündniß mit den Centralmächten eine Grenzberichtigung verlangte. Mobilant schiene aber keine befriedigende Antwort erhalten zu haben.

Staatssecretär Cardinal Jacobini und der Vertreter des Fürsten von Montenegro Bischof Sundečić haben am 7. d. in Genzano, wo sich der Cardinal zur Reconvalescenz aufhält, die Ratificationen des zwischen dem Vatican und Montenegro abgeschlossenen Concordates ausgetauscht.

Das von Tiflis entwickelte Programm der Orientpolitik hat in Italien einen sehr guten Eindruck gemacht und die Bildung unabhängiger und freier Balkanstaaten gilt auch in den maßgebenden politischen Kreisen Italiens als das beste Mittel, Collisionen der Großmächte wegen der Orientfrage hintanzuhalten. Oesterreich-Ungarn dürfe in seinen Friedensbestrebungen auf die aufrichtige Unterstützung Italiens zählen.

Die bulgarische Regierung richtete eine Note an die Mächte, in welcher gegen das Auftreten Kaulbars' energisch Protest erhoben wird.

Dem „Dziennik“ berichtet man, daß in Beharabien in aller Eile verschiedene militärische Vorkehrungen getroffen werden. Ein fünfundzwanzigtausend Mann starkes Corps, das an den Mandern zwischen Kirgisen und Bender theilgenommen hat, wurde nach Doessa und Ungken dirigirt. Die Garnison von Ghotim ist auf dem Marsche nach der rumänischen Grenze. In Schmerpnla steht für den Truppentransport eine große Anzahl Waggonn in Bereitschaft. In Jedyne sind bereits zwei Infanterie-Regimenter und eine Festungsbatterie eingetroffen.

Zufolge einer Correspondenz des Petersburger „Regierungsboten“ aus Adrianopel vom 12. September alter Stils wurde die Artillerie des 2. Armee-corps durch 8 aus Oedagatsch angelangte Feldbatterien completirt. Aus Kule-Burgas wurde das 7. Cavallerie-Regiment, aus Mustopha-Pajka 2 Bataillone des 9. Infanterie-Regiments nach Adrianopel translocirt. Die Nizam des 2. Armee-corps werden

gefolgt. Aber nach einer Reihe von Jahren saßt sie das Heimweh doch mächtig. Sie hatte den Schiffsimm-rmann eines Hamburger Dampfers kennen gelernt, einen ordentlichen Mann, der just die letzte Fahrt machte, um sich dann in seiner Heimat Arbeit zu suchen. Elise stattete die Leute aus und verpackte ihnen feste Ueberfahrt. Diese Frau Verboom nun hat die Sorge für das Grab meines Mannes übernommen, hat fast jeden Monat an mich geschrieben, und von ihr weiß ich auch, daß Sie beide noch leben und munter sind, daß unser Nachbar Gleiberg fast menschenscheu geworden ist, und daß unser Haus noch immer unbewohnt steht. Lieber Gott — unser Haus!

Und nun zur Sache selbst. Mein Schwiegerjohn starb ganz plötzlich vor anderthalb Jahren, und da überfiel mich und Elise die Sehnsucht nach der Heimat südräischer denn je. Nach vielfacher Ueberlegung sind wir übereingekommen, die Firma aufzulösen und nach H. überzusiedeln, wo Willy ein neues Haus aründen will; das Pelzgeschäft ist obnehin im Niedergang begriffen. Er kleibt vorläufig zwar noch hier, um die Sache zu ordnen, aber wir drei kommen bald; in vier bis sechs Wochen denken wir Montreal zu verlassen und uns nach London einzuschiffen, und spätestens Ende Mai werden wir den vaterländischen Boden betreten. — Unser einstiges Haus in der Reichensstraße wird wohl längst in fremen Händen sein, das Haus, wo ich geboren bin und wo meine Eltern und Großeltern wohnten seit länger als hundert Jahren. Aber vielleicht wäre es zurückzukaufen? Ach, und unser Garten in Niensbüden, wo ich die schönsten Stunden verlebte! Bitte, lieber Herr Kruse, erkundigen Sie sich, wer die Besitzer sind? Sie können es wohl leichter erfahren, wie die Kathinka, die mir keinen Bescheid zu geben vermochte. Und ist jetzt Gelegenheit zum Rücklauf vorhanden, so legen Sie sofort die Hand darauf. Sie erhalten die Vollmacht meiner Tochter schon in nächster Zeit, auch hat dieselbe bereits durch Varing Brothers in London zwölftausend Pfund für Sie angewiesen zur geselligen Benutzung. Sollte ein Kauf aber nicht zu realisiren sein, so mieten Sie uns ein Haus am Jungferstieg oder in der Ferdinandstraße. Nicht wahr, Sie nehmen sich anfer an, wir bitten nicht vergebens?

Feuilleton.

Pyramus und Thisbe.

Aus den Erinnerungen eines alten Arztes von S. Ketz. (1. Fortsetzung.)

„Gib Dir keine Mühe,“ lächelte Herr Kruse, „denke 'mal zurück an Deine beste Freundin, nach der Reichensstraße.“

Jetzt erblaßte sie jäh: „Du willst doch nicht sagen: an Hermine?“

„Guste, dieser Brief ist von Hermine Reinhard, Deiner Hermine, die vor einundzwanzig Jahren nach jener schrecklichen Katastrophe verschwand. Die ersten Zeilen an uns seit jener Periode! Und ich hielt sie längst für gestorben.“

„Woher, Richard? Wo ist sie jetzt? Wir konnten doch nie erfahren.“

„Ein wunderbares Schreiben, Gusting; ich werde es Dir vorlesen, es ist datirt aus Montreal. Höre zu!“

Mein lieber, alter Freund!

Da werden Sie denken, es kommt eine Stimme aus dem Grabe; aber glauben Sie nur, ich lebe wirklich noch, der Mensch kann viel übertragen, ehe er untergeht. — Warum ich nicht eher einmal schrieb? So, das ist schwer zu sagen! Erst das schreckliche Leid, dann das Glück; beides macht den Menschen vergesslich. Und nun kam neues Leid und mit ihm das alte Sehnen, das uns mit Riesengewalt zurückzieht in die treue Vaterstadt und zu alten Freunden; mich mit Sohn und Tochter und Enkelin.

Als ich damals von Ihnen schied, kaum meiner Sinne mächtig, meine beiden Kinder schier verzweifelt, als Sie, lieber Herr Kruse, uns an Bord des Hamburger Dampfers gebracht hatten, da glaubte ich nicht, daß jemals wieder die Sonne scheinen könnte. Und sie schien doch wieder,

schien viele Jahre. — Wir begaben uns, wie Sie sich erinnern werden, nach Bremen, um dort, im Hause meines Schwagers Reinhard die Nachsorge meines unglücklichen Gatten abzuwarten; sie ging ziemlich langsam von statten. Inzwischen hatte mein Schwager dem Willy eine gute Stelle in Montreal verschafft, in dem großen Exportgeschäft des Herrn Leroy; Willy gefiel sich dort ausnehmend wohl, und als meines verstorbenen Gatten Masse entfallen, das heißt, sein Nachlaß regulirt war, und sich das überraschende Resultat herausgestallt hatte, daß er gar nicht bankrott gewesen, daß uns sogar eine unerwartet große Summe blieb — er hatte eben den Kopf verloren damals — da bestand mein Sohn darauf, daß wir ihm nach Montreal folgten. Wohin sollten wir auch? Wir wären in H. doch nur geachtet, gemieden worden.

Bald fühlten wir uns heimlich in der prächtigen Stadt, in dem Sonnenschein, der von meinem Willy ausging, der uns jeden Stein aus dem Wege zu räumen wußte. Die Firma Jean Baptiste Leroy gehörte zu den bedeutendsten Häusern in Montreal, in ganz Britisch-Amerika; der Chef war ein eleganter Mann, etwa dreißig Jahre alt, von besserer Verwegenheit im Verkehr mit den Pelzjägern und Indianern die wunderbarsten Geschichten erzählt wurden; er war auch zuvorkommend, gewandt, ein Gentleman in vollster Bedeutung. Nach einem halben Jahre unseres dortigen Aufenthaltes bot Herr Leroy meiner Elise Herz und Hand. Es war eine glückliche, zufriedene Ehe; ein zufriedenes glückliches Leben, das für mich aufging. Ich hatte fast die alte Heimat vergessen im Kreise meiner Kinder, denn zugleich mit der Verheirathung Elises trat Willy als Companion in das Geschäft. Und obermals, nach Jahresfrist, da lag ein Entleind auf meinen Armen, die wir „Anna“ taufen. Wahrlich, ich hatte all's Wße vergessen, was mir geschehen, nur das Grab in der fernem Heimat konnte ich nicht vergessen, aber ich wollte es doch wenigstens in rechter Sorgfalt und Pflege wissen, und auch dazu ward Rath.

Sie erinnern sich vielleicht der Kathinka, Elises Kindermädchen? Sie hatte uns damals nicht verlassen wollen und war uns hierher

halb vollständig complet sein. Außerdem beabsichtigt die türkische Regierung, in Adrianopel ein Reservercorps zu formiren, welches zum Theile aus den Regiments-Bataillonen des 2. Aufgebotes bestehen würde.

Nachdem das Fiasco der Mission Kaulbars' außer Zweifel ist, wird derselbe kaum nach Sophien zurückkehren, sondern sich zur Berichterstattung nach Petersburg begeben, sobald er seine Reise in Bulgarien beendet.

Lord Randolph Churchill in Berlin.

„Die österreichische Wache ist auf den Wällen“, so sprach im Jahre 1878 in Manchester der heutige Premier der britischen Majestät, und der nun als sein einziger Nachfolger gilt, der heißblütige Herzogsohn Lord Randolph Churchill, hat diese Worte jüngst in Darfport wiederholt.

Lord Randolph Churchill gilt als der Percipitiosus des Cabinet's Salisbury. Er hat in hestiger, nicht immer parlamentarischer Weise bald Glorione, bald den Czaren persönlich angegriffen und bewegt sich in Manieren, wie man sie an Lord Palmerston bald verurtheilt, bald bewundert.

Die russische Presse überschüttete den Tischredner von Darfport mit Hohn und Spott, und machte aus ihm eine lächerliche Figur. Aber über wen hätte diese Presse nicht gepöbel? Ist doch auch der deutsche Kanzler täglich das Ziel für ihre Pfeile.

Wo ist dieses Räthsel's Lösung zu suchen? Weßhalb erging sich die deutsche Presse der Wilhelmstraße vor vier Wochen in stammender Begeisterung für Rußland, und weßhalb ist sie heute kalt wie Eis?

Und nun noch Eins. Ich will in D. nicht wieder, wie man sagt, in der Gesellschaft erscheinen, ich will todt sein für die Deffentlichkeit und nur meinen Kindern leben und den wenigen Freunden, die sich meiner gern erinnern.

Vielleicht sucht Auguste die Beerboom 'mal auf, oder läßt sie sich kommen, sie wohnt im Speckgang. Wir haben auch die Absicht, das Ehepaar wieder in unsere Dienste zu nehmen.

Zurückgekehrt in die Sofaecke und mit weitgeöffneten Augen hatte die alte Dame zugehört. Jetzt schüttelte sie leise den Kopf. „So was lebt nicht, Krufe!“ sagte sie. „Ob da wohl nichts Anderes dahinter steckt? Paß auf!“

„Was sollte dahinter stecken, Auguste? Heimweh, weiter nichts. Die Weiber müssen doch immer Geheimnisse spüren.“

„So! die Weiber? Die Weiber denken manchmal weiter wie die Herren der Welt. Umsonst ist es nicht, daß sie ihr schönes Gesicht trüben aufgeben und herüberkommen, nachdem sie fast einundzwanzig Jahre lang nichts von sich hören ließen. Hier sind sie vergessen — von uns beiden rede ich natürlich nicht —“

„Eben weil sie hier vergessen sind, glauben sie ihrer Sehnsucht Folge geben und herüberkommen zu können; sie haben hier ein theures Grab, Auguste.“

„So! Und doch muß ein 'Aber' dabei sein, denn — nun ja, gesteh selbst, es war eine wunderbare Geschichte damals mit diesem pflüchlichen Tor, den sich Niemand erklären konnte. Das Grab allein zieht sie nicht her, jetzt nach einundzwanzig Jahren, — aber vielleicht das, was das Grab birgt.“

(Fortsetzung folgt.)

„Eöln. Btg.“ sagte, zwei Eisen im Feuer. Es kann mit Oesterreich gehen; aber wenn England zu diesem Bunde nicht als naturgemäßer Dritter hinzukommt, so kann Deutschland sich auch mit Rußland verbünden, ohne die Zukunft fürchten zu müssen.

Fürst Bismarck hat seinen Zweck erreicht, vielleicht mehr als erreicht. In Wien und Budapest wurde die Drohung, welche für London bestimmt war, ernst genommen und führte zu unliebsamen Mißverständnissen, denen selbst die Versicherung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn die einzigen „aufrechtig befreundeten“ Nationen in Europa seien, nicht sofort ein Ziel setzte.

Es wird erzählt, welche Schwierigkeiten Fürst Bismarck hatte, den Kaiser zur Unterzeichnung des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses zu bewegen. „Doch setzte er sein Kanzleramt an diese Angelegenheit.“ Der Fürst habe den Grafen Otto zu Stolberg-Berningerode zum Kaiser geschickt und zu dessen Unterstützung täglich Briefe und Denkschriften an den Kaiser gesandt.

Weßhalb? Weil die zeitgeschichtlichen Erinnerungen für Lord Randolph Churchill und das englische Ministerium bestimmt sind. Lord Randolph's Name wird in der Einleitung wiederholt genannt, und es wird ihm ernst zum Vorwurf gemacht, daß seine Politik nicht „schneidig“ genug sei.

Wenn in diesem Bilde das Programm des Fürsten Bismarck richtig gezeichnet ist, erklären sich alle Einzelheiten und Wendungen der letzten Zeit mit Leichtigkeit, die plötzliche Abwendung zu Rußland, die ebenso plötzliche Rückkehr zu Oesterreich, die fortgesetzten Angriffe auf England's Unthätigkeit und die mehr oder minder deutlichen Einladungen an das Inselreich, sich zum Widerstand gegen Rußland einen Partner zu suchen.

Sitzungen der Generalversammlung der sächsischen Universität.

Hermannstadt, 12. October.

Präs.: Obergespan Graf Andreas Bethlen. Schriftführer: Universitäts-Secretär Johann Siegler. Das Protocoll über die gestrige Sitzung wird gelesen und verificirt.

Das Gesuch des Ranzlisten Wolf um Anrechnung früherer Dienstjahre (Referent Dr. Binder) findet keine Berücksichtigung. Filtzsch trägt vor den Bericht des Centralamtes betreffend die Hebung des Hypothekendarlehensgeschäftes, welches in bedenklicher Weise im Rückgange begriffen ist.

Die Anträge der Finanz-Commission, das Centralamt zur Verabfolgung von Hypothekendarlehen auch unter 1000 fl., jedoch nicht unter 500 fl. zu ermächtigen, die Einhebung von 2/10% Provision fallen zu lassen, statt der 2% nur 1% für den Universitäts-Cassa-Sicherstellungsfond einzubehalten, sowie die weiteren Anträge betreffs des Werthberechnungsschlüssels und der Vertrauensmänner — werden ohne Debatte zum Beschluß erhoben.

Kraßer trägt Namens der Schulcommission den Bericht des Curatoriums der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Mediasch über seine Thätigkeit vor.

Die Commissions-Anträge: 1. den Bericht des Curatoriums zur erfreulichen Kenntniß zu nehmen, — dem Curatorium Anerkennung und Dank zu votiren, — 3 die drei ordentlichen Mitglieder des Curatoriums und zwei Ersatzmänner für die Jahre 1886, 1887 und 1888 sofort zu wählen, — werden einhellig angenommen und bei der hierauf vorgenommenen Wahl zu ordentlichen Mitgliedern Wittstock, Konnerth und Dr. Földert, zu Ersatzmännern Pfarrer Johann Teutsch und Professor Gottschling gewählt.

Die nächste Sitzung findet Samstag, 16. d., statt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 13. October.

— (Eisenbahn-Vorconcessionen.) Der Communications-Minister hat nachstehende Eisenbahn-Vorconcessionen verliehen: dem Reichstags-Abgeordneten Gabriel Ugron: a) Eine Bicalbahn von Szepi-Ezt.-György über Közd-Bárárhely und Berecz bis zum Ditoz-Paß; b) von Kronstadt über Uzon bis Közd-Bárárhely; c) von Gyergyó-Ezt.-Mittels über Székely bis Ditró; sämtliche auf die Dauer eines Jahres; — dem Grafen Johann Remes zum Bau einer Bicalbahn von Wolkendorf ausgehend mit Verbindung von Zernitz nach Kronstadt und von da über Tarklau und Szepi-Ezt.-György bis Közd-Bárárhely, eventuell bis Sós-Mezó auf ein Jahr.

— (Universitäts-Wahl.) Im Großer Landbezirk findet die Wahl des Abgeordneten für die sächsische Universität am 23. d. statt.

— (Der Hermannstädter ungarische Gesangverein) hat vorgestern mit seinem im neu adaptirten, mit Hilfe eines prächtigen Lusters und der neuangekafften schönen Lampen freundlich erleuchteten Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ veranstalteten diesjährigen zweiten ordentlichen Gesangsabend einen neuen Erfolg zu verzeichnen. Das zahlreich erschienene distinguirte Publicum zeichnete sämtliche zum Vortrage gebrachten Programmnummern durch lebhaften Beifall aus, welcher sich zumal zu einem überaus intensiven nach dem gemeinschaftlichen Chor gestaltete, in welchem 14 reizende Damen mitwirkten, und der überdies durch ein sympathisches Bariton solo vortrefflich gehoben und auf stürmischen Verlangen des Auditoriums zur Wiederholung gebracht werden mußte.

— (Zwei Bären.) In einer hiesigen Abendgesellschaft betheuerte ein Wigbold, er habe am Abend vorher auf der Rückkehr von Beskitch nach Hermannstadt von der Fahrstraße aus einen großen und einen kleinen Bären ganz deutlich im Freien gesehen und erbot sich, falls man zweifeln sollte, dieselben bei Gelegenheit zu zeigen. Als man in ihn drang, die Bären sehen zu lassen, beruhigte er die Neugierigen mit dem Hinweis auf den bei sterblicher Nacht mit freiem Auge sichtbaren großen und kleinen Bären am Firmament.

— (Nicht vorge stellt.) Ein junger Mann stößt im raschen Gang am scharfen Eck einer Straßenbiegung so unfaßlich mit einem des Weges kommenden Herrn zusammen, daß dieser unter der momentanen Einwirkung des Schmerzes jenem eine schallende Ohrfeige versetzt. Entörtet ruft der an der Wange Getroffene: „Wie können Sie sich unterstehen, mich zu ohrfeigen, Sie sind mir ja nicht einmal vorgestellt!“

— (Diebstähle auf dem Lande.) Dem Burgberger Einwohner Georg Ternek wurden nach verübtem Einbruch in seinen Hauskeller verschiedene Lebensmittel-Vorräthe, ein Sattel und zwei Stricke gestohlen. Wegen eines dieses Diebstahles verdächtigen dortigen Insassen ist die Anzeige bei der Behörde erstattet worden. — Noch im vorigen August erlitt die Burgberger Einwohnerin Sophie Linert einen empfindlichen Schaden. Während ihrer Abwesenheit vom Hause hatte ein Dieb ordentlich ausgeräumt. Die Beschädigte hegte starken Verdacht gegen eine unter Hausnummer 322 wohnende Weibsperson, bei der man auch einen gestohlenen Unterrock vorfand, während ein von diesem Diebstahl herrührender Roggen in Elisabethstadt bei dem Sohne der Diebin aufgefunden ward. Letztere befindet sich jetzt beim Beskitcher l. Bezirksgerichte. — Vor Martini sind die Gänge noch immer zum mitnehmen, möchten die Diebe gedacht haben, welche dem Nicolai Jafab in Bell einen unangemeldeten nächtlichen Besuch machten und ihm fünf fetter Gänge entführten. Capitulinisch mußten sie eben nicht gekümmert gewesen sein, denn sie unterließen es, durch Gaden die Wächter des Hauses auf die Gefahr aufmerksam zu machen. Die Marktschlepper Gendarmerie faßte drei Feinschmecker und Liebhaber von Gänsebraten, der nicht kostet, ab und übergab sie dem Mediascher königl. Bezirksgerichte. — In Mediasch forschte der Gendarmerieposten einen Dieb Namens Treson Popa Beskan aus, welcher in kürzester Zeit drei verschiedene Langfinger-Kunftsstücke ausgeführt hatte. Der unschuldbolle Mann will sich bloß in trunkenem Zustande am Eigenthume seiner Nächsten, die er christlich liebt, vergreifen haben. Er steht seiner Ernüchterung beim Meßler königl. Bezirksgerichte entgegen. — Dem Nicolai Stoicza Mira aus Venice kam ein 10-jähriges Pferd im Werthe von 50 fl., ferner dem Juon Romanics Parantian eines im Werthe von 30 fl., dann dem Nicolai Stoicza Nuzu ein 5-jähriges im Werthe von 40 fl. abhanden. Der Sarlanzer Gendarmerieposten verhaftete wegen Verdachtes, diesen dreifachen Pferdebstahl verübt zu haben, Gyorgie Pentisch aus Unter-Venice und lieferte ihn dem Sarlanzer l. Bezirksgerichte ein.

— (Schweine schmuggel.) Der Sugager Gendarmerie-Grenzposten hat vorige Woche den Bojaner Insassen Dumitru Dobrota im Geseban-Thale betreten, als derselbe ein gemästetes Schwein, welches er in Rumänien angekauft hatte, auf Seitenwegen nach Hause schmuggeln wollte. Das Schwein wurde ihm abconfiscirt und gegen ihn selbst die Anzeige erstattet.

— (Brandchronik.) In Holzengern brannten in der Zigeunerzeile 10 Objecte ab. Der Gesamtschaden wird auf 135 fl. 35 kr. geschätzt.

— (Schon wieder etwas vom Reichstags-Abgeordneten Zay.) Unter dem Titel „Habemus fidespanum in spe“ enthält der „Telegrafus Romanus“ vom 30. September Nr. 99 eine Correspondenz aus Tebebest, die, nach dem Stile zu urtheilen, von einem der ersten Wortführer der Rumänen im Abgeordnetenhause herrührt. In dieser heißt es: „Aus einem wilden Sachsen“, der er war, hat sich der Abgeordnete Zay in der öffentlichen Meinung ungarischer Gewandten rehabilitirt. In kurzer Zeit wird er sich als gänzlich hoffähig qualificiren und eines schönen Morgens wird man erfahren, daß das mit der Substituierung des Obergespanns Grafen Andreas Bethlen inauguirte Provisorium aufgehoben ist und wir an Stelle desselben in definitiver Weise Zay erhalten. Als dieser Mann, schlau von Natur, vorfichtig und klug zufolge seines Stammes, sah, daß der arme Bauherrn bei allen seinen Connektionen mit Bismarck, mit dem er sich in Correspondenz setzte, und mit allen seinen akrobatischen Wendungen, um sich als guter Patriot zu zeigen, indem er sich sogar zum gründenden Mitglied des Klausenburger Kulturvereins machte und ihm Gratulationsblätter schickte, das Ziel nicht erreichen kann, daß er Obergespann wird; — dachte er bei sich, warum soll denn nicht auch ich mein Glück versuchen? Jetzt ist die beste Zeit dazu für einen Mann von solchen Fähigkeiten, wie sie Zay hat. Der Zollkrieg mit Rumänien hat eine gesunde Strömung zwischen den Sachsen hervorgebracht. Sie sind geneigt, sich mit den Ungarn zu verbünden, nur daß man ihnen in ihrer Bedrängniß helfe. Die Regierung macht, was möglich ist, die ungarische Presse überschäumt in Phrasen, die Ungarn laufen mit großem Durst nach Bistritz und Kronstadt und bankrottiren gern mit den „Brüder“ Sachsen. Warum soll sich da Zay nicht an die Spitze der Sachsen stellen, um die „Brüder“ Ungarn zu reorganisiren? Nach einer Praxis von 15 Jahren im Parlamente, wo er sich auch einige aristokratische Affectationen angeeignet hat, ist unter den Sachsen Niemand mehr geeignet, nach dem Geschnack der Ungarn zu taufiren, als Zay. Diese Combination ist nicht schlecht. Tiska wird sagen: Wenn der Alttsche Bauherrn auch nicht recht

ist, gebe ich euch den Jay von der Volkspartei. „Mein Liebchen, was willst du noch mehr.“ — Die Sachen müssen anerkennen, daß Jay unter ihnen das beste Mundwerk hat. Er ist schlagerfertig, kann gut ungarisch und wird schon mit der Regierung und nach unten fertig werden. Schließlich dürfte auch der gewesene Delegierte der edlen Sachen bei der Regierung, um die Ernennung eines der Jbrigen zum Obergespan zu erwirken, Herr Dr. Bruckner, auch zufrieden sein, wenn er seinen gewesenen Concipienten an der Spitze seiner Notion sieht.“

— (Bischöfliches Sommerpalais.) Seine Excellenz der hochwürdigste Herr Bischof von Siebenbürgen, Franz Vöhrhart, läßt in der Bischof Colonie ein Sommerpalais bauen und zu demselben einen Biergarten anlegen.

— (Unachtsamkeit.) In Közdi-Basarhely trug der Officiersdiener Johann Torzja, des 24. Honvédbataillons, den Hinterlader seines Herrn über die Straße. Zum Unglücke begegnete ihm sein Vajesenfreund Anton Bedó aus Közdi-Gezant-Bélek. Die beiden Freunde umarmten sich aufs Herzlichste, wobei das Gewehr sich entlud. Die Kugel durchbohrte Bedó's Brust, in Folge dessen er nach einigen Stunden starb. Der unglückliche Torzja wurde verhaftet.

— (Todesfälle.) Der ehemalige Obergespan und Reichstagsabgeordnete des früheren Oberalten Comitats, Johann Kovachik Horvath de Bugim und Magyar-Zsakov, ist am 8. d. in Közdi im 81. Lebensjahre, — Victor v. Dfenheim, ehemaliger Director der Lemburg-Gesznowitzer Bahn, bekannt durch den Sensationsproceß im Jahre 1875, am 11. d. im 66. Lebensjahre in Wien gestorben.

— (Selbstmord.) Der Reichstagsabgeordnete des Geköntemartoner Wahlbezirks, Aurel Jncze, hat sich am 10. d. in Eperies erschossen. Zerrüttete Vermögensverhältnisse sollen die Verweilungsursache veranlaßt haben. Aurel Jncze gehörte zur Unabhängigkeitspartei.

— (Ehrenhändel.) In Parlamentssitzungen beschäftigt man sich gegenwärtig abermals mit einer Duell-Affaire. Die Angelegenheit verhält sich folgendermaßen: Der Abgeordnete Gabriel Ugron hielt am 21. Mai d. J. im Abgeordnetenhaus eine Rede über die Mißbräuche bei den Wahlen. Unter Anderem erwähnte er, daß in Klausenburg „ein gewissenloser Advocat für die Zeit der Wahlen als Bürgermeister-Substitut eingesetzt wurde“. Der Klausenburger Advocat Alexius Bokros bezog diese Äußerung auf sich und forderte von Ugron Satisfaction. Der provocirte Abgeordnete nominirte sofort seine Secundanten, doch konnte die Bezeugung der beiderseitigen Zeugen in Folge verschiedener Hindernisse erst gegen Ende des vorigen Monats stattfinden. Die Secundanten Ugron's, die Reichstags-Abgeordneten Ludwig Olaj und Béla Komjathy betonten, daß es sowohl das Recht wie die Pflicht des Abgeordneten sei, die Ereignisse des öffentlichen Lebens, wie auch die bei denselben fungirenden Personen zu kritisieren, erklärten sich aber nichtbestenweniger zur Satisfactionslieferung bereit, falls Ugron nicht die Wahrheit gesprochen haben sollte. Um zu beweisen, daß die Behauptung Ugron's nicht aus der Luft gegriffen sei, wiesen sie ein gerichtliches Document vor, in welchem enthalten ist, daß Bokros in seiner Eigenschaft als Advocat in einer Angelegenheit seine eigene und die gegnerische Partei gleichzeitig vertreten habe. Dieses Document wurde vor drei Jahren ausgestellt und durch Bokros bisher nicht desavouirt. Die Secundanten Ugron's stellten eine ritterliche Erlebdigung der Angelegenheit für den Fall in Aussicht, wenn Bokros die gerichtliche Constatirung seines incorrecen Vorgehens durch ein Document von gleicher Beglaubigung oder durch das Urtheil einer Disciplinarbehörde entkräftigte. Dem gegenüber bestanden die Secundanten Bokros', Graf Demeter Teleki und Graf Edmund Bethlen auf unbedingter Satisfaction und wollten nicht einmal auf die Constatirung eines Ehrengewandtes eingehen. Unter diesen Umständen erklärten Komjathy und Olaj die Affaire für ihre Partei als beendet. In diesem Stadium der Angelegenheit schrieb Bokros an Ugron einen Brief mit beleidigendem Inhalt. Ugron forderte von Bokros sofort Satisfaction. Seine Secundanten, die Abgeordneten Paul Spitsky und Julius Györfy, suchten die Secundanten Bokros', den Grafen Stefan Reglevich und Staatssecretär Defterius Gromon, auf und stellten über ihr Vorgehen eine Erklärung aus, in welcher gesagt wird, daß die Secundanten Bokros' mit Berufung darauf, daß der beleidigende Brief in Folge einer früheren Affaire und zur Charakterisirung des Benehmens und des Vorgehens Gabriel Ugron's geschrieben wurde, die Satisfaction verweigern. Die Secundanten Ugron's sahen sich bemüßigt, dies für eine Ausflucht und die Affaire für ihre Partei als beendet zu betrachten.

— (Anarchisten-Verschwörung.) Vom 10. d. wird aus Wien gemeldet: Die Polizei-Direction ist bemüht, die Vernehmungen der verhafteten Anarchisten rasch abzuschließen, um die Schuldigen der competenten Justizbehörde zu überliefern. Gegen einen Theil der Verschwörer, der in der Nacht vom 3. auf den 4. d. festgenommen worden ist, wurde die polizeiliche Untersuchung bereits zu Ende geführt und werden die Betreffenden am Montag oder am Dienstag dem Landesgerichte eingeliefert. Es liegt noch immer im Interesse der Amtirung, daß die Namen der inhaftirten social-revolutionären Parteigänger vorderhand öffentlich nicht bekannt werden. Doch so viel kann gemeldet werden, daß einige der in Gewahrsam genommenen Individuen keine Neulinge in der so irrtümlichen und gefährlichen „Propaganda der Tactik“ waren. Wie in dem vorausgegangenen Berichte erwähnt wurde, hatte die Gruppe, welche ausgerüstet mit einem falschen Revisionsschein am 5. August vorigen Jahres den Betrag an der in Mödling wohnhaften Hausbesitzerin und Pfadlerin Francisca Till verlor, auch diesmal die Hand im Spiele. Wie man mitttheilt, sollen der eine und der andere der Verschwörer schon seinerzeit im Merzallinger-Proceß auf der Anklagebank gestanden sein. Bis gegen Ende dieser Woche werden sämmtliche in Polizeigewahrsam befindlichen 15 Anarchisten dem Strafgerichte abgetreten sein. Selbst wenn die Polizeibehörde nicht so außerordentlich streng und sorgsam die Ueberwachung der Anarchisten geleitet hätte, als es unausgegessen seit den Schredensthaten Kammerer's und Stellmacher's geschehen, wäre dennoch durch die ziemlich plumpe Weise, mit welcher das Complot eingeleitet war, der Anschlag zur Kenntniß der Polizeidirection gelangt. Die Brandstifter, welche durch einige Wochen beobachtet wurden, hielten sich, wie man annehmen muß, ganz sicher und deshalb ließen sie es an der sonst bei solchen Anschlägen üblichen Vorsicht fehlen. So war es auch bei dem Einmaren der Bomben, welche bekanntlich bei einem Bronze-Arbeiter in Sechshaus in der Nacht auf den 4. d. entzündet wurden, der Fall. Die Spur, welche zu diesem wichtigen Funde führte, war von den Verbrechern selbst gegeben. Sie hatten die beiden Wurfgeschosse nebst anderen anarchischen Werkzeugen und Apparaten in einem Sparherd eingemauert, bei der Revision, die man in der Wohnung des Bronze-Arbeiters vornahm, mußte das beobachtende Auge des Polizeibeamten sofort die feuchte Mauerstelle des Sparherds erblicken. In die freigelegte Stelle der Wand wurde ein Loch geschlagen und nach wenigen Minuten hatte man die Bomben und übrigen Gegenstände bloßgelegt. Wie aus Linz gemeldet wird, wurde dort am 8. d. der Schuhmachergehilfe Hospodsky, 23 Jahre alt, verhaftet. Derselbe war ebenfalls Mitglied der hier eingezogenen Brandstifter. Hospodsky, der erst vor kurzer Zeit von hier nach Linz gereist war, befand sich auch unter den falschen Polizeiorganen, welche die Expression an Frau Till verübten.

— (Eine heitere Verwechslung.) Aus Greifswald, 2. d., wird geschrieben: Findet da vor einigen Tagen in der Schloßkirche Köhlin ein großer, allgemeiner Tauffact statt, zu dem auch ein dortiger Malermeister sein neugeborenes Söhnchen mit der Hebamme und den nöthigen Patzen schickte. Nach einer geraumen Weile kehrt die Karawane

mit dem jungen Christen zurück und man setzt sich ohne diesen, der schnell wieder der Wiege anvertraut wird, zum Kaffe nieder. Wie das nun immer so zu sein pflegt, beherrscht der Säugling trotz seiner Geringfügigkeit das Gespräch; schließlich werden Meinungsverschiedenheiten laut, wem von beiden, dem Vater oder der Mutter, der junge Erdenbürger wohl ähnele. Um jeden Streit zu schlichten, begeben sich beide Parteien ans Lager des Kleinen, der denn auch gleich eine Begrüßungs-overtüre intonirt. Aber klingt nicht die Stimme so ganz anders, als vorher, so wenig männlich, und hat nicht das Gesicht plötzlich einen ganz anderen Ausdruck gewonnen? Ein jäher Schreck durchfährt die junge Mutter; sie begnügt sich nicht mit der äußerlichen Ocularinspection, sie dringt tiefer und — o Himmel! — die Taufe hat sich nicht damit begnügt, den inneren Menschen umzumodeln, sie hat, wie die untrüglichen Anzeichen beweisen, aus dem Mütterlein ein Weiblein geschaffen. Die Augen der jungen Mutter füllen sich mit Thränen, sie war doch so stolz darauf gewesen, ihrem Gatten einen Sohn geschenkt zu haben, und nun —? Da verfällt einer der Gäste auf den richtigen Gedanken: sollte die Hebamme bei dem Andrang sich einer Verwechslung schuldig gemacht haben? Die halbe Stadt wird alarmirt, bis endlich eine andere Familie den Suchenden auf halbem Wege entgegenkommt. Die Vermuthung hat sich als richtig erwiesen, der Austausch findet statt, alles ist wieder seelenvergnügt und die junge Mutter drückt inbrünstig den wiedergefundenen Sohn an ihre Brust. „Das war aber ein nichts-würdiger Streich“, sagte der Malermeister, „denn so ein Mädel hat heutzutage doch gar keinen Werth“.

— (Ein Regimentsbefehl gegen den Selbstmord.) Nach dem „Republicanus bei Lat.“ hat der Oberst Combarieu folgenden Tagesbefehl an das 7. Linien-Regiment erlassen: „Heute, 22. September 1886, entlebte sich der Corporal Cazex in der Kaserne. Binnen Monatsfrist ist dies der zweite Selbstmord. In dem Oberst diese Handlungen fittlicher Schwäche im Wege des Tagesbefehles zur Kenntniß des Regiments bringt, erinnert er daran, daß der Soldat jeden Grades sich seinem Lande schuldet, daß es eine des Soldaten unwürdige Freiheit ist, Privatunruhen nachzugehen und sich das Leben zu nehmen. Die Mannszucht im Regimente ist eine feste und väterliche. Wer der Stütze bedarf, findet immer bei seinen Vorgesetzten einen wohlwollenden Empfang, der stark und ermutigt. Fort mit der Schwäche in den Kämpfen und Prüfungen des Lebens! Laßt uns unser Blut sparen für eine große Sache und für die Erfüllung der höchsten Pflichten. Der Oberst verfügt, daß dem Corporal Cazex die militärischen Ehren nicht erwiesen werden sollen.“

— (Von der Ex-Kaiserin Charlotte.) Aus Terouercu wird gemeldet: „Die Umgebung der Ex-Kaiserin Charlotte macht auf Rath der Aerzte zuweilen Versuche, deren schlummernden Geist zu wecken, indem man der unglücklichen Frau Zeitungen in die Hand gibt. Wenn die Kaiserin guter Laune, pflegt sie dieselben theilnahmslos anzusehen; nie verläßt ihre Miene, ob sie gelesen und das Gelesene verstanden, ist die Kaiserin aber schlechter Laune, dann wirft sie einfach die Blätter auf den Teppich. Vor einigen Tagen sah die Ex-Kaiserin beim Fenster. Plötzlich zuckte es wie ein Blitz des Erinnerns über ihr Gesicht. Sie hatte in einem Blatte den Namen „Quarez“ gelesen und zwar in einem Artikel, der von der bekannten Aufführung des mexicanischen Dramas in Paris erzählte. Unzähligmale buchhaberte die unglückliche Frau mit lauter Stimme das Wort, dann rief sie: „Es sind wieder Alle beisammen, Maximilian, Quarez, Bazaine, schreckliches Uebel entsetzt, ich muß meinen Gatten retten!“ Die Kammerfrauen, sowie die eilfertig herbeigeholten Hofärzte konnten die fieberhaft erregte Frau nicht anders beruhigen, als indem sie scheinbar die Koffer packten und die Kaiserin verabschieden, es werte am nächsten Morgen ein Courierzug bereit sein, um sie an Ort und Stelle zu bringen. Am Abend mißachte man der Kaiserin ein beruhigendes Medicament in den Thee, sie schlief mehrere Stunden, als sie erwachte, hatte sie die ganze Episode wieder vergessen.“

— (Voluminöse Huldbigung.) Die „schwerwiegende“ Ovation, welche jemals einem Staatsmanne dargebracht worden sein dürfte, wurde Herrn Gladstone zutheil. Am 4. d. wurden ihm nämlich, wie aus London berichtet wird, die Ehrenbürgerbriefe der irischen Städte Cork, Waterford, Limerick und Clonmel überreicht und ihm zugleich eine von 500.000 Damen unterfertigte Dankadresse übergeben. Die letztere wiegt nicht weniger als fünf Centner. Die Witterung verhiinderte, die Feierlichkeit, wie ursprünglich beabsichtigt, im Freien abzuhalten. Der Empfang fand im Bibliothekzimmer der Gladstoneschen Wohnung statt. Zuerst überreichte die Gemahlin des Lord-Mayors von Dublin die Adresse der irischen Damen; hierauf wurden unter kurzen Ansprachen die Ehrenbürgerbriefe, in reich ausgeschatteten, in Irland gefertigten Kästen liegend, dem greisen Staatsmanne eingehändigt. In seiner etwa achtzig Minuten dauernden Ansprache bemerkte Gladstone, daß er nicht bestimmt verpreden könne, ob er der Einladung, Irland zu besuchen, folgen werde. Das irische Volk möge seiner tiefen Sympathie versichert sein, und nur die Hoffnung, seinesheils etwas zur Lösung der großen Frage beizutragen, veranlasse ihn, sich nicht in's Privatleben zurückzuziehen.

— (Die Wohnung der Nilsson.) Christine Nilsson, nunmehr die Gemahlin des Grafen Miranda, hat sich in Madrid eine Wohnung möbliren lassen, die das allgemeine Stadtgespräch bildet. Das Speisezimmer ist durchwegs mit den Hotel-Rechnungen tapetirt, welche die Diva auf ihren Kunstreisen beglücken. Der Salon zeigt an Stelle der Tapeten die schuppenartig an einander gereihten weißen Blätter aller Kränze, welche die Sängerin jemals erhalten, der Plafond ist ganz aus vergolbtem Laub bekleidet. Das Boudoir hat Wände, die mit den Noten aller Partien bekleidet sind, welche die Nilsson zu singen pflegt, so daß sie Text und Melodie von den Wänden herablesen kann. Das Spielzimmer des Hausherrn zeigt das Bestreben der Künstlerin, ihren Gatten von dem Werthe ihrer Kunst zu überzeugen: Tausende von Recensionen in allen Sprachen, Zeitungs-Ausschnitte aus allen Journalen der Welt kleben an den Wänden.

— (Ueber die Gefahren des zu heißen und zu kalten Essens und Trinkens.) schreibt ein Mitarbeiter der „Social-Correspondenz“: Vor einigen Wochen wurde ein Kohlenlieferant S. in noch nicht sehr hohem Lebensalter begraben, nachdem er sich das ganze Jahr hindurch ebenfalls, meist auf dem Sopha liegend, hingeschleppt und drei Aerzte gebraucht hatte, unfähig, auch nur die geringste Arbeit zu verrichten. „Wo fehl's denn?“ hatte ich ihn selbst öfter gefragt. „Im Magen!“ lautete die Antwort, „aber es kann mir kein Doctor helfen!“ „Ja, wie mag denn Ihre Krankheit entstanden sein? Haben Sie denn keine Ahnung davon?“ „Gar nicht!“ antwortete er; „ich bin sonst ein Riese an Kraft und Gesundheit und habe für drei Mann arbeiten können! Und nun liege ich so jämmerlich da, kann nichts genießen, ohne daß es wieder heraus muß und vermag mich kaum vom Tische nach dem Sopha zu schleppen; 's ist ein rechter Jammer!“ — Kurz, vor einiger Zeit wurde der einst so kräftige Mann begraben, vom Krankenhause aus, wohin man ihn acht Tage vor seinem Tode noch gebracht hatte und wo er auch seiert worden war. „Nun, und was hat sich denn als Todesursache ergeben?“ fragte ich. „Wagenverfärtung!“ antwortete seine Witwe unter Thränen. — Das war seit nicht sehr langer Zeit der dritte Fall ähnlicher Art, von dem ich zufällig Kunde erhalten und der mich interessirt hatte, und wenn ich, nach den näheren Umständen forsend, etwa fragte: „Hat denn der Verstorbenen früher die Speisen und Getränke immer recht heiß genossen?“ so antwortete man: „Ja, ja! seine Rede war immer, Suppe und Kaffee wollen ganz heiß genossen, wollen „geblasen“ sein, sonst schmecken sie nicht.“

Geradeso war es auch beim guten S. gewesen, und nun liegt der ebemalige „Riese an Gesundheit und Arbeitskraft“, kaum 60 Jahre alt, draußen unterm Rasen, der noch vielleicht 20 Jahre lang das Leben hätte freuen können, wenn er Suppe und Kaffee u. s. w. nicht immer siedend heiß hätte genießen wollen. Und nun die Warnung und gute Lehre, die man daraus entnehmen kann? „Nis und trink niemals zu heiß!“ — Genau so ist's aber auch umgekehrt mit dem Genusse von Eis und eiskaltem Bier, das von Vielen unbedachtlich in den erhitzen Magen im Sommer mit Wohlbehagen hinabgeschlurgt wird. Viele gehen auch daran zugrunde, nachdem sie sich den Magen damit gründlich ruiniert haben, ohne es zu ahnen.

— (Unangenehme Wahl.) Ein Breslauer reiste im Anfange des 17. Jahrhunderts in Polen, als ihm in einem kleinen Städtchen, woselbst er Nachherberge genommen, seine Baarschaft im Betrage von 500 Ducaten entwendet wurde. Er hatte Verdacht gegen seinen Wirth, verflagte diesen und erhielt auch, da der Wirth wirklich schuldig war, sein Geld wieder. Nun aber heißte der Richter von dem Fremden, er solle den Dieb auffangen. Natürlich sträubt sich der Breslauer, der Richter weiß dagegen auf einen altprivilegirten Brauch der Stadt hin, der verlangt, daß der Geschädigte persönlich an dem Dieb die Strafe vollziehe. Der Fremde will lieber auf sein Geld verzichten. „Das hilft Dir nichts“, sagt der Richter, „doch hast Du nach unserem Privileg die Wahl: entweder hängst Du den Dieb, oder er hängst Dich.“ Jetzt zog der Breslauer freilich das Erstere vor. Nach der Execution überreichte ihm der Richter ein Bestätigungs-schreiben, in dem ausgesprochen war, daß solches ihm an seiner Ehre unantheilhaftig sein solle.

— (Englisch.) Ein echter Sohn Albions, der in Florenz philologische Studien oblag, hatte eine neue Methode erfunden, sich die Hize vom Leibe zu halten. Sein Studierzimmer ließ er mit Zink ausschlagen und bis zur Brusthöhe mit Wasser füllen. Ein Schreibtisch, einige Stühle und ein wohlbesetztes Bücherbrett erhoben sich auf eisernen Gestellen über dem Wasser. In diesem Aquarium brachte der Mann die heißen Stunden des Tages zu, studirte und tauchte von Zeit zu Zeit unter. Die Bücher, die er gerade brauchte, lagen aufgeschlagen auf verschiedenen Bänken, und es soll ein sehr interessanter Anblick gewesen sein, wie er zwischen seinen Grammatiken und Wörterbüchern umherschwamm.

— (Ein Volksmittel.) In „Moll's Original-Franzbranntwein“ wird Kranken ein ebenso heilsbringendes als billiges Mittel bei gichtischen und rheumatischen Leiden, Wunden und Geschwüren geboten. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch A. Moll, Apotheker und k. k. Hof-Apotheker, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

### Original-Telegramme.

**Bukarest, 12. October. (Ung. T.-C.-B.)** Der Correspondent der Bukarester „Independance Roumaine“ und der Londoner „Centralnews“, welcher dem General Kaulbars in Bulgarien folgte, wurde in Schumla verhaftet und von den bulgarischen Behörden über Bana nach Konstantinopel dirigirt.

**Barna, 12. October. (Ung. T.-C.-B.)** General Kaulbars ist hier eingetroffen und wurde von der Menge mit den Rufen: „Es lebe ein unabhängiges Bulgarien!“, „Es lebe der Held von Sibiniga!“ empfangen. Die Deputation der Bevölkerung, welche die Wünsche des Volkes vor dem General verholmetlichte, erklärte, die bulgarische Regierung verfähre gesetzlich und geniesse das Vertrauen des Volkes.

### Marktberichte.

**Hermannstadt, 12. October.** Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 5.40, mittlerer fl. 5.—, mindester fl. 4.60, Halbschrot fl. 4.20, mittlerer fl. 3.80, mindester fl. 3.40, Korn, besser fl. 3.60, mittlerer fl. 3.40, mindester fl. 3.20, Gerste, besser fl. 3.80, mittlerer fl. 3.60, mindester fl. 3.40, Hafer, besser fl. 2.—, mindester fl. 1.80, mindester fl. 1.60, Futtermittel fl. 4.30, Erdäpfel fl. 1.40, Mohnmehl per 100 Kilo fl. 13.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weizenmehl fl. 10.—, Schwarzmehl fl. 8.—, Erbsen, per 100 Kilo, Rinsen fl. 14, Fiolten fl. 6, Hirse fl. 9, Jän, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.60, ungebundenes fl. 1.40, Weizenbrot, per Kubikmeter, hartes fl. 2.75, weiches fl. 1.75, Reizen, per Kilo 50 ct., Seife 30 ct., Rindfleisch 36 ct., in der Miltärbank 40 ct.

**Schäßburg, 11. October.** Weizen per Hektoliter fl. 4.80 bis 5.40, Halbschrot fl. 3.50 bis 4.—, Korn fl. 3.— bis 3.30, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 1.60 bis 1.90, Futtermittel fl. 4.30 bis —, Bohnen fl. 3.60 bis —, Erdäpfel fl. 1.50 bis 1.90, Rinsen fl. 22 ct., Hirse 10 ct., Mohnmehl per 100 Kilo fl. 15.20, Semmelmehl fl. 13.40, Weizenmehl fl. 10.60, Schwarzmehl fl. 7.—, Unschlittkerzen per Kilo 46 ct., Seife 24 ct., rohes Unschlitt 28 ct., Rindschmalz fl. 1.—, Schweinefett 60 ct., Rindfleisch 32 ct.

### Fremdenliste vom 12. October.

**Hotel Neuröhrer.** J. Prüller, R. Barth, S. Robn, Kaufleute, von Budapest; C. Schöbel, Oberförster, von Overgho-Syl-Zmre; C. Löbl, Kaufmann, von Wien.

**Hotel Welser.** Alexander Malofy, Contingens-Director, von Rodentzen; Andreas Krall, Johann Rees, von Groß-Kapitsch; Ferdinand Zing, Professor, von Weisbach; Dr. Szjal, Advocat, R. Suber, Conditor, Johann Dutz, Advocat, von Mählsbach.

### Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Unter der Direction des Ludwig Danoz.

Heute Mittwoch den 13. October.

Zum ersten Male:

**Sötét pont. — Zunkler Funct.**

Original-Volksstück in 3 Acten von G. Csiky.

### Budapester telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours vom 12. October 1886.

Ung. Goldrente 6% .....	121.—	Ungarische Prämien-Lose .....	121.20
„ Goldrente 4% .....	104.25	„ Heißregulirungs- u. Szeged-Lose 124.40	
„ Papierrente .....	92.90	„ Defter. Staatsanb. in Papier .....	83.75
„ Eisenbahn-Anlehen .....	152.25	„ Defter. „ in Silber .....	84.75
„ Dtsk. I. Emiffion St.-Dblig. 100.—		„ Defter. Goldrente .....	115.75
„ II. „ .....	127.60	„ Defter. Staats-Anlehen .....	140.—
„ 1876er Staats-Dblig. 117.—		„ Defter.-ung. Nat.-Bant-Actien .....	867.—
„ Grundentlastungs-Dbligat. 104.25		„ Ung. Creditbant-Actien .....	289.75
„ Grundentl.-Dblig. in Berlos. 104.25		„ Defter. Credit-Actien .....	291.—
„ Temes-Bant. Grundentl.-Dblig. 104.25		„ Silber .....	—
„ Tem.-Ban. Grund.-Dbl. mit Berl. 104.25		„ R. f. Ducaten .....	5.92
„ Siebenb. Grundentl.-Dblig. 104.25		„ 20 Francs-Stücke .....	9.90
„ Croat.-Ilabon. „ .....	104.25	„ 100 Marl Deutsche Reichswährung 61.25	
„ Weizengeht-Dbligatien .....	98.—	„ London (für dreimonatl. Wechsel) 126.15	

### Wiener telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours vom 12. October 1886.

Ung. Goldrente .....	121.20	Ungarische Prämien-Lose .....	121.20
4-percentage Goldrente .....	103.80	„ Heißregulirungs- u. Szeged-Lose 124.40	
5-percentage Papierrente .....	92.80	„ Defter. Staatsanb. in Papier .....	83.70
Ung. Eisenbahn-Anlehen .....	152.25	„ Defter. „ in Silber .....	84.65
„ Dtsk. I. Emiffion St.-Dblig. 99.90		„ Defter. Goldrente .....	114.80
„ II. „ .....	127.60	„ Defter. Staats-Anlehen .....	140.—
„ 1876er Staats-Dblig. 117.—		„ Defter.-ungarische Bantactien .....	862.—
„ Grundentlastungs-Dbligatien 104.50		„ Ungar. Creditbant .....	288.50
„ Grundentl.-Dblig. in Berlos. 104.50		„ Defter. Creditactien .....	278.60
„ Temes-Bant. Grundentl.-Dblig. 104.50		„ R. f. Ducaten .....	5.92
„ Tem.-Ban. Grund.-Dbl. mit Berl. 104.50		„ 20 Francs-Stücke .....	9.91
„ Siebenb. Grundentlastungs-Dblig. 104.25		„ 100 Marl Deutsche Reichswährung 61.25	
„ Croat.-Ilab. „ .....	104.50	„ London (für dreimonatl. Wechsel) 126.15	
„ Weizengeht-Dbligatien .....	98.—	„ Defter. Papierrente, 5%, Anerkannt 100.55	

Fahr-Ordnung auf den Linien der kön. ungar. Staats-Eisenbahnen.

(Giltig mit 1. October 1886. 1. Budapest - Großwardein - Klausenburg - Kronstadt - Predeal - Sutareh. a) Giltig: Abgang von Wien 7 Uhr 40 Min. Früh. Ankunft in Budapest 1 Uhr 30 Min. Nachm. Abgang 2 Uhr 30 Min. Nachm. Ankunft in Großwardein 6 Uhr 58 Min. Abends; Abgang 7 Uhr 3 Min. Abends. Ankunft in Klausenburg 10 Uhr 23 Min. Abends. Im Anschlusse hieran: b) Personenzug: Abgang von Klausenburg 11 Uhr Abends. Ankunft in Gyéres 12 Uhr 30 Min. Nachts; Abgang 12 Uhr 33 Min. Nachts. Ankunft in Tövis 2 Uhr Nachts; Abgang 2 Uhr 10 Min. Nachts. 1 Uhr 6 Min. Nachts. Ankunft in Tövis 2 Uhr Nachts; Abgang 2 Uhr 10 Min. Nachts. Ankunft in Kis-Kapus 3 Uhr 36 Min. Früh; Abgang 3 Uhr 41 Min. Früh. Ankunft in Schäßburg 5 Uhr 12 Min. Früh; Abgang 5 Uhr 19 Min. Früh. Ankunft in Kronstadt 1 Uhr 55 Min. Mittags. c) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt 1 Uhr 55 Min. Mittags. Ankunft in Predeal 3 Uhr 28 Min. Nachmittags. Ankunft in Sutareh 9 Uhr 35 Min. Abends. d) Personenzug: Abgang von Budapest 6 Uhr 20 Min. Abends. Ankunft in Großwardein 1 Uhr 35 Min. Nachts; Abgang 1 Uhr 58 Min. Nachts. Ankunft in Klausenburg 6 Uhr 43 Min. Früh. Im Anschlusse hieran: e) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 6 Uhr 43 Min. Früh. Ankunft in Gyéres 9 Uhr 6 Min. Früh; Abgang 9 Uhr 16 Min. Früh. Ankunft in Rocsárd 9 Uhr 53 Min. Vormittags; Abgang 10 Uhr Vormittags. Ankunft in Tövis 11 Uhr 14 Min. Vormittags; Abgang 11 Uhr 34 Min. Vormittags. Ankunft in Kis-Kapus 1 Uhr 32 Min. Mittags; Abgang 1 Uhr 52 Min. Mittags. Ankunft in Schäßburg 3 Uhr 49 Min. Nachmittags; Abgang 3 Uhr 59 Min. Nachmittags. Ankunft in Kronstadt 9 Uhr 15 Min. Abends.

11 Uhr 19 Min. Nachts. Abgang 11 Uhr 26 Min. Nachts. Ankunft in Kis-Kapus 12 Uhr 44 Min. Nachts; Abgang 12 Uhr 49 Min. Nachts. Ankunft in Tövis 2 Uhr 9 Min. Nachts; Abgang 2 Uhr 19 Min. Nachts. Ankunft in Rocsárd 3 Uhr 14 Min. Früh; Abgang 3 Uhr 22 Min. Früh. Ankunft in Gyéres 3 Uhr 53 Min. Früh; Abgang 3 Uhr 56 Min. Früh. Ankunft in Klausenburg 5 Uhr 30 Min. Früh. Im Anschlusse hieran: d) Giltig: Abgang von Klausenburg 6 Uhr 3 Min. Früh. Ankunft in Großwardein 9 Uhr 13 Min. Früh; Abgang 9 Uhr 18 Min. Früh. Ankunft in Budapest 2 Uhr 15 Min. Nachmittags; Abgang 2 Uhr 45 Min. Nachm. Ankunft in Wien 5 Uhr Abends. 3. Kis-Kapus - Hermannstadt. a) Personenzug: Abgang von Kis-Kapus 3 Uhr 55 Min. Früh; Ankunft in Hermannstadt 5 Uhr 43 Min. Früh. b) Gemischter Zug: Abgang von Kis-Kapus 2 Uhr 2 Min. Mittags; Ankunft in Hermannstadt 3 Uhr 50 Min. Nachmittags. 4. Hermannstadt - Kis-Kapus. a) Gemischter Zug: Abgang von Hermannstadt 9 Uhr 31 Min. Vorm.; Ankunft in Kis-Kapus 11 Uhr 11 Min. Vormittags. b) Personenzug: Abgang von Hermannstadt 10 Uhr 50 Min. Nachts; Ankunft in Kis-Kapus 12 Uhr 30 Min. Nachts. 5. Rocsárd - Maros-Báráhely - Szász-Régen. a) Personenzug: Abgang von Rocsárd 3 Uhr 32 Min. Früh; Ankunft in Maros-Báráhely 6 Uhr 7 Min. Früh; Abgang 6 Uhr 41 Min. Früh. Ankunft in Szász-Régen 8 Uhr 40 Min. Früh. b) Personenzug: Abgang von Rocsárd 10 Uhr 20 Min. Vorm.; Ankunft in Maros-Báráhely 12 Uhr 55 Min. Mittags; Abgang 1 Uhr 20 Min. Mittags. Ankunft in Szász-Régen 3 Uhr 22 Min. Nachm. c) Gemischter Zug: Abgang von Rocsárd 3 Uhr 25 Min. Nachmittags. Ankunft in Maros-Báráhely 6 Uhr 13 Min. Abends. 6. Szász-Régen - Maros-Báráhely - Rocsárd. a) Gemischter Zug: Abgang von Szász-Régen 4 Uhr 45 Min. Früh. Ankunft in Maros-Báráhely 6 Uhr 34 Min. Früh; Abgang 6 Uhr 56 Min. Früh. Ankunft in Rocsárd 9 Uhr 40 Min. Früh. b) Personenzug: Abgang von Maros-Báráhely 12 Uhr 15 Min. Nachm. Ankunft in Rocsárd 2 Uhr 46 Min. Nachm. c) Gemischter Zug: Abgang von Szász-Régen 6 Uhr 16 Min. Abends. Ankunft in Maros-Báráhely 8 Uhr Abends; Abgang 10 Uhr 20 Min. Nachts. Ankunft in Rocsárd 12 Uhr 50 Min. Nachts. 7. Arad - Karlsburg - Tövis. a) Gemischter Zug: Abgang von Arad 4 Uhr 30 Min. Nachm. Ankunft in Pesti 10 Uhr 9 Min. Abends; Abgang 10 Uhr 35 Min. Abends. Ankunft in Karlsburg 12 Uhr 36 Min. Nachts. Abgang 12 Uhr 50 Min. Nachts. Ankunft in Tövis 1 Uhr 29 Min. Nachts. b) Personenzug: Abgang von Arad 6 Uhr Früh. Ankunft in Pesti 10 Uhr 59 Min. Vorm.; Abgang 11 Uhr 7 Min. Vormittags. Ankunft in Karlsburg 12 Uhr 46 Min. Mittags; Abgang von Karlsburg 1 Uhr 8 Min. Mittags. Ankunft in Tövis 1 Uhr 41 Min. Mittags. 8. Tövis - Karlsburg - Arad. a) Personenzug: Abgang von Tövis 2 Uhr 40 Min. Nachts. Ankunft in Karlsburg 3 Uhr 14 Min. Früh; Abgang 3 Uhr

59 Min. Früh. Ankunft in Pesti 5 Uhr 47 Min. Früh; Abgang 6 Uhr 15 Min. Früh. Ankunft in Arad 11 Uhr 39 Min. Vorm. b) Gemischter Zug: Abgang von Tövis 11 Uhr 24 Min. Vormittags. Ankunft in Karlsburg 11 Uhr 59 Min. Mittags; Abgang 12 Uhr 9 Min. Mittags. Ankunft in Pesti 2 Uhr 3 Min. Nachmittags; Abgang 2 Uhr 32 Min. Mittags. Ankunft in Arad 8 Uhr 42 Min. Abends. 9. Pesti - Petrozseny. a) Personenzug: Abgang von Pesti 11 Uhr 21 Min. Vormittags; Ankunft in Petrozseny 3 Uhr 37 Min. Nachmittags. b) Gemischter Zug: Abgang von Pesti 2 Uhr 42 Min. Nachm.; Ankunft in Petrozseny 7 Uhr 12 Min. Abends. 10. Petrozseny - Pesti. a) Gemischter Zug: Abgang von Petrozseny 6 Uhr 10 Min. Früh; Ankunft in Pesti 10 Uhr 31 Min. Vormitt.; b) Personenzug: Abgang von Petrozseny 10 Uhr 7 Min. Vormittags; Ankunft in Pesti 1 Uhr 53 Min. Mittags. 11. Pesti - Vajda-Sunyad. Gemischter Zug: Abgang von Pesti 2 Uhr 18 Min. Nachmittags; Ankunft in Vajda-Sunyad 3 Uhr 8 Min. Nachmittags. 12. Vajda-Sunyad - Pesti. Gemischter Zug: Abgang von Vajda-Sunyad 5 Uhr 10 Min. Früh; Ankunft in Pesti 6 Uhr 55 Min. Früh. 13. Gyéres - Torba. a) Gemischter Zug: Abgang von Gyéres 9 Uhr 26 Min. Vormittags; Ankunft in Torba 9 Uhr 47 Min. Vormittags. b) Personenzug: Abgang von Gyéres 4 Uhr 19 Min. Nachmittags; Ankunft in Torba 4 Uhr 40 Min. Nachmittags. 14. Torba - Gyéres. a) Personenzug: Abgang von Torba 8 Uhr 29 Min. Früh; Ankunft in Gyéres 8 Uhr 50 Min. Früh. b) Gemischter Zug: Abgang von Torba 3 Uhr 19 Min. Nachmittags; Ankunft in Gyéres 3 Uhr 40 Min. Nachmittags. 15. Klausenburg - Décs - Vistritz. a) Personenzug: Abgang von Klausenburg 7 Uhr 25 Min. Früh; Ankunft in Décs 10 Uhr Vormittags. Im Anschlusse hieran: b) Gemischter Zug: Abgang von Décs 10 Uhr 45 Min. Vorm.; Ankunft in Vistritz 2 Uhr 27 Min. Mittags. c) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 4 Uhr 53 Min. Nachmittags; Ankunft in Décs 7 Uhr 59 Min. Abends. 16. Vistritz - Décs - Klausenburg. a) Gemischter Zug: Abgang von Vistritz 9 Uhr 40 Min. Vorm.; Ankunft in Décs 10 Uhr 21 Min. Mittags. Im Anschlusse hieran: b) Personenzug: Abgang von Décs 2 Uhr 5 Min. Nachm.; Ankunft in Klausenburg 4 Uhr 48 Min. Nachmittags. c) Gemischter Zug: Abgang von Décs 5 Uhr 10 Minuten Früh; Ankunft in Klausenburg 8 Uhr 27 Min. Früh.

Sz. 9323 1886.

[716] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre déltelik, miszerint ügyvéd Friedmann Arnold végrehajlatának Jakob Juon és néje Marizuta, előbbi képviselve ügyvéd Borger által végrehajlatást szenvedő elleni 100 frt. és járuléka iránti végrehajlati ügyében 100 frt. tőke, ennek 1885. április 19-től járó 8% kamatai, 15 frt. 65 kr. eddigi, 8 frt. 55 kr. jelenlegi és az ezután ki költségel költségei legítimé végett végrehajlatát szenvedettek nevére felvett vörpödi 731. sz. tjkvben A. + 1. r., 1257. hr. sz. 7 frtra; 2. r., 1431. hr. sz. 6 frtra; 3. r., 2769. hr. sz. 6 frtra; 4. r., 4810. hr. sz. 9 frtra; 5. r., 7396. hr. sz. 22 frtra; 6. r., 8641. hr. sz. 22 frtra; 7. r., 13921, 13922. hr. sz. 97 frtra; 8. r., 14513 hr. sz. 24 frtra és az 1234. sz. tjkvben A. + 1. r., 356, 357. hr. sz. 170 frtra becsült ingatlanok az 1886. évi december hó 13-ik napján, délelőtt 9 órakor, Vurpodon a község házában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladandó fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár a fenti becsár, melyen alul is el fognak adatni.
2. Árverezni kívánók a végrehajlató kivételével tartoznak az ingallan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételért két egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árveréstől számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 45 nap alatt 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Vevő köteles, az épületeket a tűzkár ellen biztosítani.
5. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
6. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekelte felek bármelyikének kérelmére a végrehajlati eljárás 185. §. értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsáron alul is eladandó fognak.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1886. évi október hó 1-én tartott üléséből.

Rundmachung.

Die Schankregalen, sowie Brückenmauth- und Standgelder der Gemeinde Groß-Probisdorf werden am 3. November l. J. auf drei nacheinander folgende Jahre, d. i. vom 1. Januar 1887 bis Ende December 1889 verpachtet.

Schriftliche Offerte werden bis zum Beginne der Licitation angenommen.
Wieder haben sich mit einem 10% igen Vadium zu versehen. Die Bedingungen können in den Amtsstunden eingesehen werden.

Groß-Probisdorf, am 10. October 1886.

[720] 1-3

Das Ortsamt.

Brennholz,

Buchen, 9 fl. per Meter-Klafter sammt Zufuhr bei Tangl, Quergasse 4. [582] 14

Tausende!

von Zuchcoupons u. Heften für den Herbst- und Winter-Bedarf, und zwar: Stoff auf einen kompletten Herren-Anzug genügt für nur fl. 3.40, 4.80, 5.80; Stoff auf kompletten Winterrock fl. 4.95; Stoff auf kompletten Vordenrock fl. 3.40; Stoff auf schwarze Anzüge fl. 7.40-9.75, Alles in guter Qualität, sowie alle anderen Zuch- und Schafwollwaren, jede Concurrenz überbietet, sendet mit Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages

D. Wassertrilling, Zuchhändler, Boskowitz nächst Brünn.

Complete Muster-Collection aller Gattungen gegen 10 fr. in Marken. (557) 9-10

Advertisement for 'BUCHFUHRUNG' (bookkeeping) featuring a central logo with a book and the text 'Verlangen Sie Gratis-Prospect' and 'Bücherei-Untericht in einfacher, doppelter oder amerikanischer Buchführung'.

Advertisement for 'Reeller Verdienst!' (Real Income!) with the text 'Ohne Capital u. ohne Risiko' and 'kann sich jeder fleissige Mann täglich 5 bis 10 fl. auf ehrlichem und durchaus anständigem Wege verdienen'.

Advertisement for 'Luch' (Lamb) with the text 'von 1 fl. per Meter aufwärts. Muster bitte zu verlangen. Tuchfabriks-Niederlage „Zum weissen Lamm“ in Brünn.' (660) 7

Large advertisement for 'XXIV. STAATS-LOTTERIE' (24th State Lottery) for the 'Civil-Wohltätigkeitszwecke der diesseitigen Reichshälfte' (civil welfare purposes of the present half of the empire). It lists a total prize of 201,000 Gulden and includes details about ticket prices and drawing dates.

Advertisement for 'Moll's Seidlitz-Pulver' (Moll's Seidlitz Powder) with the text 'Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler und A. Moll's verbriefte Firma aufgedruckt ist'.

Advertisement for 'Moll's Franzbrantwein u. Salz' (Moll's Brandy and Salt) with the text 'Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliedererschmerzen und Schwellungen'.

Advertisement for 'Luftzugverschließer für Fenster und Thüren' (Air-tight fasteners for windows and doors) by J. Popelarz. It describes the product's benefits and provides a price list for different sizes and materials.

Advertisement for 'A. Moll, Apotheker, f. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben' (A. Moll, Pharmacist, Imperial Court Supplier, Vienna, Tuchlauben) listing various products and depots.

Advertisement for 'Neuestes in Preservatifs' (Newest in Preservatives) with the text 'von Fischblausen mit Gummiring, echt französisch, hochfein, außerordentlich praktisch, per Duzend 5 fl.'.